

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1854

49 (27.4.1854)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 49.

Donnerstag, den 27. April

1854.

[439] Nro. 9999. Hoboist Wilhelm Friedrich Ziegler von Kirhardt, vom 1ten Grenadier-Regiment, wird aufgefordert, sich binnen sechs Wochen bei seinem Regiments-Kommando oder dabier zu stellen und sich über seine unerlaubte Entfernung zu verantworten, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe von 1200 fl., sowie des Verlustes des Staatsbürgerrechts.

Sinsheim, den 22. April 1854.
Großherzoglich bad. Bezirksamt.
D t t o.

[433] Eichtersheim.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 20. auf den 21. d. Mts. wurden dem Pächter Schaum dahier auf dem Felde zwei Pflüge und eine Walze zusammengesägt.

Wer uns zur Entdeckung dieses schändlichen Frevels nähere Angaben macht, damit derselbe zur Strafe gezogen werden kann, erhält aus der Gemeindefasse eine Belohnung von 10 fl.

Eichtersheim, den 21. April 1854.
Der Gemeinderath.

[437] Sinsheim.

Omnibusfahrt.



Für den Sommer-Dienst fahren die Omnibus vom 1ten Mai an zwischen Sinsheim und Langenbrücken in

folgender Ordnung:

Von Sinsheim nach Langenbrücken:
Morgens um 3 Uhr 30 Minuten.
" " 7 " — "
Mittags " 2 " 15 "

[440]

Landwirthschaftliche Besprechung betreffend.
Nro. 196. Die auf den 13. vorigen Monats bestimmte landwirthschaftliche Besprechung in Rappenaу konnte, eingetretener Hindernisse wegen, nicht stattfinden, und wurde deshalb auf Montag den 8. Mai dieses Jahrs verlegt.

Die zur Besprechung aufgestellten Fragen sind folgende:

- 1) Die Bearbeitung des Bodens mit dem Untergrundspflug hat bei dem Bau von Gewächsen mit tiefgehenden Wurzeln, als Klee, Raps, Hanf, Möhren, Kartoffeln, anerkannt günstigen Erfolg; ist derselbe in unserer Gegend schon gebraucht worden und warum ist sein Gebrauch nicht allgemein?
- 2) Welchen Zweck muß eine gute Egge erfüllen, wie muß sie gebaut sein, ist die mit eisernen Zähnen der mit hölzernen vorzuziehen?

Wo ist die erste, wo die zweite zu gebrauchen, und wie findet die Anwendung am zweckmäßigsten statt?

- 3) Welche Walzen hält man für die besten, welchen Nutzen gewährt ihr Gebrauch, und warum ist derselbe nicht allgemein?

- 4) Hat man über die Gründung in der Gegend Erfahrungen, in welchen Fällen erscheint dieselbe zweckmäßig, welche Gewächse sind am besten dazu zu gebrauchen, wenn man sie anwendet:

a. im Anfang des Sommers,

b. in der zweiten Hälfte des Sommers, um das Land für die künftige Sommersaat zu verbessern, und

c. im Spätjahr, zur Besserung für den Sommerbau?

In welchem Verhältnis stehen die Kosten der Gründung zu ihrer Wirkung und zu andern Arten von Düngung des Feldes?

Die Versammlung soll Nachmittags zwei Uhr in dem Rathhause zu Rappenaу stattfinden.

Wir laden die Vereinsmitglieder, andere Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft zur gefälligen Theilnahme ein.

Neckarbischofsheim, den 20. April 1854.

Die landwirthschaftliche Bezirks-Stelle.

H o r m u t h.

Müller.

Von Langenbrücken nach Sinsheim:

Morgens um 6 Uhr 48 Minuten.

" " 11 " 25 "

Abends " 5 " 31 "

Sinsheim, den 24. April 1854.

Die Omnibus-Gesellschaft.

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer in Heidelberg sind folgende Impressen zu haben:

Tagebücher für Orts- und lizeidener.

[438] Sinsheim.

Von der

Bachhaus'schen

Tapetenfabrik in Heilbronn

stehen bei mir stets Muster von Tapeten und Borduren in den neuesten Dessins, von den Billigsten bis zu den Feinsten, zur Einsicht zu Diensten.

Sinsheim, am 24. April 1854.

W. C. Köllreutter.

Dienstnachrichten.

Karlsruhe. Seine Königliche Hoheit der Regent haben Sich allergnädigst bewogen gefunden:

die erledigte Stelle eines Verwalters bei dem Siechenhaus in Pforzheim dem Buchhalter Otto v. Langsdorf in Dürheim zu übertragen;

dem Professor Leber an dem Lyzeum in Heidelberg die nachgesuchte Entlassung aus dem Groß. Staatsdienste zu ertheilen;

den Professor und Vorstand an dem Pädagogium und der

höheren Bürgerschule in Pforzheim, Georg Helferich, an das Lyzeum in Heidelberg zu versetzen;

dem Lehrer Rauch am Lyzeum in Rastatt und dem Lehrer Kirn in Karlsruhe den Charakter als Professor zu verleihen;

die Stelle eines Assistenz- und Badearztes in Petersthal dem praktischen Arzte Dr. Erhardt daselbst zu übertragen;

dem Pfarrer Junker in Ihringen die evangelische Pfarrei Aglasterhausen, Bezirksamts Mosbach, und

dem Pfarrverweser Petersen in Aglasterhausen die evangelische Pfarrei Ihringen, Bezirksamts Breisach, zu übertragen.

Das Großherzoglich Badische Regierungsblatt Nro. 16 enthält das Gesetz, den Hauptfinanzetat für die Jahre 1854 und 1855 betreffend.

Das Großherzogliche Badische Regierungsblatt Nr. 17 enthält Vollzugsverordnungen des Großh. Finanzministeriums: den Vollzug des Gesetzes vom 17. März d. J. über Aufstellung der Kataster der direkten Steuer betreffend, und den Vollzug des Gewerbesteuergesetzes vom 23. März d. J. betreffend.

Zur Geschichte des Tages.

Mannheim, 24. April. Gestern Abend halb 10 Uhr ist Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin Stephanie im besten Wohlsein von Paris hier wieder angekommen.

* Von dem Oberhofgericht zu Mannheim wurde das Kassationsgesuch des wegen Brandstiftung von dem letzten Schwurgerichte zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurtheilten Isaaß Bär Westheimer verworfen und das Urtheil des Schwurgerichtshofs in Vollzug gesetzt.

Karlsruhe, 22. April. Von Beschlagnahme und Vernichtung sind weiter betroffen worden: Deutsches Volksblatt Nro. 79, 80; Deutsche Volkshalle Nro. 72, 74, 78; Neue Sion Nro. 43; Sonntagsblatt für das christliche Volk Nro. 15, sowie die Druckschrift: Die Unbegreiflichkeit der badischen Regierung in ihrem Streite gegen die Kirche. Mainz, Verlag von J. G. Wirth Sohn, 1854.

* Bekanntlich ist man im Königreiche Preußen im Begriffe, die Kassenanweisungen von 1835 und die Darlehenskassenscheine von 1848 gegen neue Kassenanweisungen vom 2. Nov. 1851 einzutauschen. Dies geschieht in Berlin bei der Kontrolle der Staatspapiere, in den Provinzen aber bei den Regierungshauptkassen und bei den von den königl. Provinzialregierungen sonst noch hiezu bezeichneten Kreis- oder Spezialkassen. In wiederholter Bekanntmachung der königlich preussischen Hauptverwaltung der Staatsschulden wird das Publikum von diesem Umtausche in Kenntniß gesetzt. Wir nehmen hieraus Anlaß, unsere Leser gleichfalls auf denselben aufmerksam zu machen. Jene unter ihnen, bei welchen königlich preussische Kassenanweisungen von 1835 und königlich preussische Darlehenskassenscheine von 1848 im gewerblichen und Handelsverkehr an Zahlung eingehen, werden wohl thun, solche bei erster Gelegenheit zu Zahlungen nach Preußen oder nach benachbarten Zollvereins-Gebieten zu verwenden, wo der Umtausch in neue Kassenanweisungen leicht zu bewirken ist. (K. Z.)

* Es sind wieder eine große Portion falscher Kronthalers, bayer. Geprägs, im Umlauf, mit der Jahreszahl 1826. Selbige Geldstücke sind aus Silber und Blei zusammengesetzt und an ihrem schlechten Geprägs zu erkennen. Also aufgepaßt und die Kronthalers fein recht angeschaut!

* Nach Nachrichten aus Tübingen ist am 22. d. auch der dritte der zum Tode verurtheilten Raubmörder, Ersinger, ohne Zwischenfall hingerichtet worden.

* Aus Speyer wird gemeldet: Am 14. d. traf Hr. Baudirektor Hübsch (aus Karlsruhe) auf seiner Rückreise von Rom über Wien, wo er einer gar freundlichen Aufnahme bei Sr. apostolischen Maj. dem Kaiser sich zu erfreuen hatte, hier ein, um die erforderlichen Vorkehrungen bezüglich des Ausbaues unsers Kaiserdoms zu treffen; man sieht hieraus, wie sehr dem trefflichen Mann die Vollendung dieses Werkes am Herzen liegt. Wie wir hören, wird binnen 4 bis 6 Wochen schon Hand an dasselbe gelegt, und so manchem arbeitssuchenden Handwerker und Tagelöhner Gelegenheit gegeben werden, sich in gegenwärtiger Noth sein Brod zu verdienen.

* In Premershofen (Bayern) hat vor einigen Tagen eine Bauersfrau Bierlinge geboren. Die Mutter und drei der Kinder, ein Knabe und zwei Mädchen, befinden sich nach Umständen wohl und gesund; das vierte Kind, ein Knabe, kam todt zur Welt.

* In einer der elegantesten Stadtgegenden Berlin's mußte dieser Tage eine Anzahl prächtiger, erst vor 8—10 Jahren erbauten Häuser eiligst geräumt werden, da die im Moorboden ruhenden Fundamente sanken und Einsturz droht. Die Baustellen wurden damals pro Morgen mit 10,000 Thaler bezahlt.

Wien, 22. April. Aus Anlaß der Vermählung des Kaisers wurde Amnestie für Majestätsbeleidigungen ausgesprochen, die Verurtheilten begnadigt, die diesfälligen Prozesse niedergeschlagen. — Die hohe Kaiserbraut ist heute Abend um 6½ Uhr zu Rußdorf gelandet und unter unbeschreiblichem Jubel empfangen worden. — Sicherem Vernehmen nach wird der Belagerungszustand in dem lombardisch-venetianischen Königreich demnächst aufgehoben werden.

* Der „F. V.“ wird aus Wien gemeldet: So eben (Montag, 7¼ Uhr Abends) ist die Trauung des kaiserlichen Paares feierlich vollzogen worden. Der h. Handlung folgte Hofzirkel und Handfuß. Siebenhundert Ordensverleihungen sind erfolgt.

* Der Czar hat durch einen k. russ. General Sr. M. dem Kaiser von Oestreich ein Beglückwünschungsschreiben zur Vermählung gesendet.

Paris, 20. April. Der Kaiser hat nach Ankunft einer Depesche aus Marseille, wo der Nil heute angekommen ist, den Marschall Bailliant zu sich kommen lassen und ihm bedeutet, daß neue 50,000 Mann in kürzester Zeit ausgerüstet sein müssen.

Paris, 23. April. J. Kön. Hoh. die Großherzogin Stephanie von Baden ist gestern mit einem Extrazug der Straßburger Eisenbahn nach Deutschland abgereist, von dem Herzog und die Herzogin von Hamilton, dem Großkammerer des Kaisers Herzog von Bassano und der Herzogin von Bassano, Ehrendame der Kaiserin, sowie einer Guideneskorte bis zum Bahnhof geleitet, wo der Minister des Innern und der Polizeipräsident von Paris sie erwarteten, um der Abfahrt beizuwohnen. Der Herzog von Bassano und der Vicomte Walsh, kaiserlicher Kammerherr, begleitet sie bis Baden.

Kopenhagen. Der russische Schooner Libertas, Kapitän Raas, der von den Engländern genommen war, ist wieder zurückgenommen und nach Ystad eingebracht worden. Kapitän Raas hat die englische Schiffsmannschaft betrunken gemacht, und wurde so Herr über das Schiff. Mehrere finnländische mit Salz beladene Schiffe sind glücklich in Finnland angekommen.

London. Es heißt, die Regierung habe von dem Admiral Napier einen Bericht erhalten, worin dieser die großen Schwierigkeiten der Aufgabe, die er im baltischen Meere zu erfüllen habe, nicht verhehle. Ferner wird versichert, daß eine bedeutende Vermehrung der Orient-Armee Englands und Frankreichs als nothwendig befunden worden sei.

* Nachrichten aus Montenegro stellen es jetzt wieder in Abrede, daß Fürst Danilo Freiwillige zum Krieg gegen die Türken aufgerufen habe, er habe vielmehr Oestreich vollständige Neutralität zugesagt.

* Nachrichten vom Kriegsschauplatz an der Donau zufolge hat Feldmarschall Fürst Paskewitsch den Befehl ertheilt, die kleine Walachei zu räumen, die Verbindung mit Serbien aufzuheben, und alle Freikorps aufzulösen.

Petersburg. Das Verzeichniß der patriotischen Gaben, das jetzt eine stehende Rubrik im Invaliden ausmacht, reicht bereits bis Ende März und bringt daher von mancher bis jetzt noch nicht bekannt gewordenen Opferung Nachricht. Unter diesen dürfte die des Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel, bestehend in 3000 Silberrubeln zum Besten der Verwundeten und Kranken von dem den Namen des Gebers tragenden Husarenregimente, hervorzuheben sein. Erwähnenswerth ist ferner ein Geschenk im Betrage von 41,000 Rubeln von den in Odessa lebenden griechischen Kaufleuten. Aus derselben Stadt hat der Kaufmann Kumbas 10,000 Rubeln und der Handwerkerverein 14,000 Rubel geschenkt. Die Griechen und Armenier von Taganrog und Mariopol haben ihre patriotischen Gefühle durch die Opferung von

48,000 Rubel Sucharen zu erkennen gegeben, die Kaufmannschaft von Taganrog durch 5000 Rubel, die Studenten der Warschauer Universität durch 1000 Rubel. Der wirkliche Staatsrath und Kammerherr Graf Scheremeteff hat sich durch ein Geschenk von 150,000 Rubel bemerklich gemacht. — Der Großfürst Konstantin hat persönlich den Befehl über die russische Flotte in Helingsfors übernommen. Er hat am 1. April seine Flagge aufgezo-gen. Athen. Ein griech. Schiff mit Munition beladen war vor Kubda angehalten und mit Beschlag belegt.

Die Verlobung in der Bavaria.

Von Gustav Rierig.

(Fortsetzung.)

„Meister Knut,“ — entgegnete Lukas, das geleerte Bierkrügel niedersehend — „habt Dank für den frischen Trunk, den ich eine ziemliche Zeit lang werde entbehren müssen.“

„Wie das?“ fragte Knut.

„Weil ich mich ehedem mit meinem Meister zu den Türken nach Konstantinopel begeben werde.“

„Was? zu den Muselmännern? nach Stambul?“ erwiderte Knut erstaunt. „Ist die Bavaria etwa mißlungen, daß Du und Dein Meister den Koran annehmen wolltet?“

„Der Bavaria wegen will eben mein Herr und Meister die weite Reise unternehmen“ — sprach Lukas. „Das Erzbild mit dem Löwen wird an 1600 Zentner Erz verschlungen, und da der Meister dessen noch an 1300 Centner bedarf, so muß er zusehen, wo er es am billigsten ankaufen kann. Das hofft er in der Türkei zu thun, weil dort viel alte, nicht mehr brauchbare Schiffskanonen vorhanden sein sollen.“

„Das ist der nächste Weg!“ meinte der Schuhmacher bedenklich. „Was da Meister Miller am Einkaufspreise gewinnt, muß er vielleicht doppelt und dreifach an dem Herbeischaffen wieder zusehen. Sollte man's meinen, in der Türkei Erz einzuhandeln, um in München ein Bild davon zu gießen!“

„Das ist Alles berechnet worden“ — erwiderte Lukas — „und ich denke wohl, daß mein wackerer Meister am besten weiß, wo Barthel Most schänkt. Sollten die Weerschaumköpfe und Shavls spottbillig in Konstantinopel zu haben sein, so verspreche ich Euch und der Meisterin einen mitzubringen. Jedenfalls aber werde ich dahin trachten, dem türkischen Sultan eine von seinen Houris aus dem Harem zu entführen und sie zur Frau zu nehmen, nachdem sie eine Christin geworden sein wird. Das könnt Ihr nur Eurer Veronika sagen, die mir's jedesmal abschlug, wenn ich sie zu Tante führen wollte, auch übrigens sehr spröde gegen mich that.“

„Daran hat das Mädel ganz recht gethan“ — erwiderte Knut lachend. „Ich lobe meine Veronika darum, daß sie nicht ist wie andere ihres Gleichen, die, kaum der Schule entlaufen, schon die Tanzsäle besuchen und ihren Liebsten am Arme haben. Ein junger Mann aber soll nicht eher einer ehrsamem Jungfrau vom Heirathen vorschwätzen, als bis er sein hinlängliches Auskommen hat. Das ist meine Meinung.“

„Die meinige auch“ — betheuerte Lukas. „Darum habe ich es Eurer Veronika noch nie gestanden, daß ich ihr gut und von Herzen zugethan bin. Das könnt Ihr denn Eurer Tochter sagen, wenn ich von den Türken mit der grünseidenen Schnur strangulirt werden oder auf andere Weise um's Leben kommen sollte. Bevor wir abreisen, besuche ich Euch erst noch. Bis dahin gehabt Euch wohl. Adjes!“

„Adjes!“ sagte Knut und setzte lachend hinzu: „Wenn Du eine Houri mitbringst, so darf ich sie doch wohl auch schauen?“

„Das sollt Ihr“ — versicherte Lukas — „wie ich denn auch ohne Eure Einwilligung die Heirath mit der Houri nicht unternehmen werde, sei sie selbst schöner als — als —“

„Als die Bavaria!“ vollendete Knut und drückte seinem ehemaligen Gesellen kräftig die Hand.

Am Ufer des Bosporus saß Lukas, der Bayer. Ein irdisches Paradies lag vor seinen Blicken. Links erhoben sich die 100,000 großen und kleinen Häuser von Konstantinopel vom Meeresrande bis hinauf zur Höhe des Gebirgsrückens, welcher die Kaiserstadt vor den rauhen Nordwinden schützt. Deren Gebäude und schlanken Minarets stiegen aus dem frischen Grün zahlloser Bäume und Gebüsche hervor, die eben in vollster Blüthe standen. Es war im Frühjahr 1845. Den Kanal durchkreuzten leichte Rachen, größere Barken, brausende Dampf- und segelgeblähte Kauffarthenschiffe, während im sichern Hafen zwei stolze Linienschiffe und mehrere Fregatten ankerten. Ein unaufhörliches Getümmel von allen Nationen bot den buntesten und belebtesten Anblick von der Welt, und zahlreiche Ausrufer boten süße Feigen, Apfelsinen und andere Schwaaren zu einem Spottpreise aus.

Dennoch seufzte Lukas aus der Tiefe seiner Brust, und ein Trauerflor ruhte auf seinem Gesichte.

„Das ist nun zwar Alles recht schön hier“ — hob er endlich halbtaumelnd an — „und gewiß einzig in seiner Art. Mancher meiner Landsleute gäbe vielleicht viel darum, könnte er an meiner Stelle jetzt sein. Doch, lieber Landsmann, urtheile ja nicht nach dem bloßen Schein. Geh nur hinein in dieses Konstantinopel und Du wirst Deinen Gräuel sehen, riechen und hören. Wohin Du siehst und kommst, stoßest Du auf herrenlose, beifige Hunde in Unzahl, wirst Du aus den Häusern mit übelriechenden Flüssigkeiten überschüttet, von groben Lastträgern über den Hauften gerannt, von den stolzen Muselmännern verächtlich über die Achsel angesehen, von abgehauenen, verwesenden Menschenköpfen angeschreckt, von verschlagenen Griechen, Armeniern und Juden über den Köffel barbiert. In und vor den Kaffee- und Badehäusern sitzen lange Reihen angefrorener Türken mit untergeschlagenen Beinen auf ihren Kisseln. Sähe man sie nicht ihre Pfeifen rauchen, die großen Augen verdrehen und dann und wann einmal nach der Tasse Kaffee langen, so dächte man, sie wären Wachsfiguren. Wir wohnen für theure Miete in Pera. Gleichwohl können wir fast keine Nacht vor Flöhen und Wanzen schlafen. Ja, man möchte sich niederzulegen fürchten, weil man vor Feuergefähr nicht sicher ist, die hier gleich aus Leben geht. Mit der Kochkunst ist's hier auch nicht weit her. Keine Knödel, keine Fastenspeis, keine Schnitzel — nur immer das Pillav mit dickem Reisbrei und einer alten harten Henne dazu. Und hier, wo die Weintrauben wie bei uns die Brennnesseln wachsen, ist der Wein seltener, als in dem kalten Norwegen. Ach, und das Bier! Was gäbe ich darum, könnt' ich nur ein einzigmal im Biere, im echten, bayrischen Bier mich satt trinken! O mein Bayerland! wie viel schöner bist du mit deinem Biere und deinen Rettigen! Aber auch mit deinen frischen, hübschen Frauen und Jungfern! Hier sieht man nichts als lauter Mannsbilder, und schlecht ja einmal ein Weibsen über die Straße, so ist's meist eine alte, häßliche Vogelscheuche oder bis über die Nase eingemummelt. O Veronika, sähe Dich der Türkensultan: er machte Dich gleich zu seiner Favoritin.“

Hier endigte des jungen Bayer's Selbstgespräch, indem dessen Meister in Begleitung eines Dolmetschers hinzutrat.

„Begleite mich, Lukas!“ sprach Miller — „ich hoffe, einen Handel abzuschließen, der uns nächstens der Heimath wieder zuführen soll.“

„Das gebe Gott und die heilige Jungfrau!“ erwiderte Lukas brünstig.

Der Dolmetscher führte die beiden Bayern nach der Stadt und zu dem Hause eines reichen armenischen Kaufmanns.

Die Hab- und Verfolgungssucht der Türken nicht zu reizen, hatte der Armenier seiner Besizung ein sehr ärmliches Aeußeres gegeben. Desto reichere Schätze bargen die inneren Gemächer. Der Armenier ließ die beiden Fremdlinge unter Beobachtung großer Vorsicht in einen alten, halb verfallenen und ganz verdunkelten Schuppen seines Hofraumes treten, der anscheinend mit

morschen Brettern und anderem Gerülle angefüllt war. Allein unter diesen unscheinbaren Gegenständen ließ der Armenier seinen Besuch eine Menge erzener Kanonenläufe sehen, die aus 22 dreißigpfündigen Schiffskanonen und 29 kleineren Feldgeschützen bestanden. „Die Schiffskanonen“ — sagt der Armenier lächelnd — „haben insgesammt der bei Navarin zerstörten türkischen Flotte angehört. Die Feldkanonen sind, wie jene, unbrauchbar für den Krieg und nicht die Kosten des Umgießens werth.“

Obgleich Miller nicht sofort die Forderungen des Armeniers einging, so sah er im Geiste den Handel schon als geschlossen und zwar zu seiner völligen Zufriedenheit. In der Freude hierüber machte er für die Seinen daheim noch anderweite Einkäufe, deren Gegenstände in einen Ballen verpackt und unserm Lukas zu tragen aufgegeben wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirthschaftliches.

In England sind sehr gelungene Versuche gemacht worden, daß Getraide zu pflanzen. Man säet ein wenig im Juni. Sobald die Stöcke sich zu verzweigen anfangen, etwa im August, zieht man sie aus, zertheilt sie und pflanzt sie wieder; haben sie sich von neuem verzweigt, so hebt man sie wieder aus, zertheilt sie nochmals und verpflanzt sie, um sie überwintern zu lassen. So hatte man von einem Stocke 67 erhalten, sie im Frühjahr in 500 getheilt, und diese trugen zusammen 21,009 Aehren mit mehr als $\frac{1}{2}$ Million Körnern, die sonach von einem einzigen Samenkorn in einem Jahre hervorgebracht waren. Probiren geht über Studiren!

Miszellen.

— Ein gegenwärtig zu London auf dem Drurylane-Theater sich produzierende Gauklergesellschaft aus China macht jetzt dort ungeheures Aufsehen. Dießmal ist nach der Versicherung von Augenzeugen der Ausdruck nicht übertrieben, wenn man sagt daß sie das Unglaubliche leisten. Eines von ihren überraschendsten Kunststücken besteht in folgendem: Ein Chinese lehnt sich fest an ein Brett, während sein von ihm ungefähr zwölf Schritte entfernter Kollege, welchem er gleichsam als Zielschreiber dient, fortwährend damit beschäftigt ist, mit der Geschicklichkeit eines Brava des italienischen Mittelalters ganze Duzende von spitzen Dolchen auf ihn loszuschlagen zu lassen, welche dicht an seinen Ohren und an seiner Stirne, ja sogar zwischen seinen Armen und Fingern in's Holz zolltief einschlagen, ohne jedoch denselben jemals im geringsten zu beschädigen. Man weiß wirklich nicht, was man mehr bewundern soll, die zauberhafte Unfehlbarkeit und Sicherheit des Zielenden, oder die stoische Todesverachtung des chinesischen Patienten, der sich dieser augenscheinlichen Lebensgefahr allabendlich um ein paar Schillinge aussetzt. Diese ergreifende Scene wurde bereits von vielen englischen Malern zur Darstellung benützt.

— Ein englischer Korrespondent schildert aus Erzerum die Art und Weise, wie der dortige Pascha den griechischen Lieferanten gezüglicht, der den Truppen schlechtes Brod geliefert. Sein Mittel war so wirksam, daß es auch anderswo zur Nachahmung zu empfehlen wäre. Heireddin Pascha ließ den Lieferanten kommen und machte ihm Vorwürfe über das schlechte Kleienbrod, was er liefere. Der Lieferant versprach, es sollte besser werden, doch war es Tags darauf so schlecht, wie je zuvor. Der Pascha wiederholte seine Vorstellungen die zwei folgenden Tage, ohne daß sie fruchteten. Da griff Heireddin Pascha zu einem echt türkischen Mittel; er ließ fünf große Brode bringen, ließ alles schlechte Zeug herauslesen und der Lieferant mußte in seiner Gegenwart die Masse herunterwürgen. Das Mittel wirkte und

seit der Zeit bekommen die Soldaten gutes Brod. Mit den Bäckern macht der Pascha kurze Umstände. Wo schlechtes Brod gefunden wird, da wird der Bäcker vor seinem eigenen Laden durchgepeitscht.

— Nach dem Ostboten ereignete sich in dem überschwemmten Danziger Werder folgender komischer Vorfall: Ein Hofbesitzer, der in einem sog. Seelenverkäufer seiner im Wasser stehenden Wohnung zuruberte, bemerkte auf einem aus dem Wasser hervorragenden Weidenbaume zu seiner nicht geringen Verwunderung einen Hasen, der sich in seiner Angst vor den strömenden Fluthen dort oben ein Rettungssayl gesucht hatte. „Den Braten kannst Du mitnehmen,“ denkt der Mann, rudert hinan und ersteigt den Baum; doch wie er nach Freund Lampe zulangt will, nimmt dieser einen Entsezungssprung — glücklich hinein in den Kahn, der von der Kraft des Stoßes in Fahrt geräth und vom Winde getrieben bald das nahe gegenüberliegende Dammufer erreicht. Der Hase entkam, während sein Verfolger mehrere Stunden lang auf dem Weidenstumpfe sitzen mußte, philosophische Betrachtungen über den Wechsel des Glückes haltend, bis einer der Nachbarn den Verunglückten rettete.

— In Wien haben Versuche: Leuchtgas aus Torf zu erzeugen, ein befriedigendes Resultat geliefert. Intensität und Reinheit der Flamme sind dem Steinkohlen- und Holzgas weit überlegen, die Kosten viel billiger und die rückbleibende Torfsohle noch von vorzüglicher Brauchbarkeit.

— Ein Spaßvogel wettete in einer Berliner Gesellschaft, daß er von mindestens fünfzig Personen dieselbe Antwort auf eine Erzählung erhalten würde. Um seine Wette zu gewinnen, sagte er zu dem nächsten: Wissen Sie schon, daß Meier Bankerott gemacht hat? — „Welcher Meier?“ — Diese nämlichen Worte, in einer halben Stunde hatten fünfzig Personen sie wiederholt und der Spaßvogel seine Wette gewonnen.

— Pietät und Gehorsam ist eine hervorragende Seite des russischen Charakters. Jeden Vorgesetzten, bis zum Kaiser hinauf, nennt der Russe Väterchen, jeden ihm Gleichen Brüderchen. Der mannbare Sohn empfängt noch in Demuth mütterliche Ohrfeigen, selbst wenn er in Amt und Würden ist. Nie wird der Sohn in Gegenwart der Vaters sitzen oder Tabak rauchen. Der Gehorsam ist freiwillig, unbedingt — da kann freilich der Zaar mit einer Million, die so denkt, viel ausrichten.

— Ein sehr kleiner Mann hatte eine außergewöhnlich große Frau. Als er nun einmal sehr böse war, da schaute die Gattin von ihrer Höhe verächtlich auf ihn herab und fragte: „Was brummt denn da unten so?“

— Gasthausgespräch. „Kellner, ein Butterbrod!“ — „Mit Vergnügen!“ — „Rein, mit Schinken!“

Logogryph.

Mit einem K da kann ich Dich ernähren,
Mit einem M Erquickung Dir gewähren,
Mit einem P bring' ich viel Neuigkeiten,
Mit einem R dien' ich, um Speisen zu bereiten.

Heidelberg. Auf dem am 24. April dahier stattgehabten Viehmarkt wurden 44 Stück Vieh um den Preis von 5373 fl. 18 fr. verkauft.

(Fruchtpreise.) Heidelberg, am 25. April. Korn 15 fl. 45, Gerste 13 fl. 8 fr., Spelz 8 fl. 34 fr., Haber 7 fl. 8 fr., Heu, per Zentner, 1 fl. 6 fr., Kornstroh, per 100 Gebund, 16 fl. 40 fr., Spelzstroh 10 fl. Verkauft 563 Malter. Erldö 5255 fl. 5 fr.

Bruchsal, 22. April. Weizen 21 fl. 30 fr. Kernen 21 fl. 7 fr., Korn 15 fl. 30 fr., Gerste 12 fl. 29 fr., Haber 6 fl. 35 fr., gem. Frucht 15 fl. 10 fr.